

## Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse vom 4. November 1937

(Sonderabdruck aus dem Akademischen Anzeiger Nr. 20)

»Die Stellung der Schwarzeckbreccie in den Radstädter Tauern« von E. Clar (Graz).

Im Verfolg von Studien in den südlichen Radstädter Tauern, die 1935 mit Unterstützung der Akademie der Wissenschaften begonnen worden sind und über die damals ein kurzer Bericht erschien, gelang heuer eine stratigraphische Auflösung des Komplexes der sogenannten »Schwarzeckbreccie«. In den tektonisch sehr wenig gestörten Profilen um den Schwarzsee und östlich davon sind in der die hohe Trias überlagernden Schichtreihe von unten nach oben zu unterscheiden: Dunkle kalkige Schiefer (gleich Pyritschiefer zum Teil) mit Einlagerung von phyllitischen Breccien und etwas Dolomit, darin mehr im Hangend eine mächtige Gruppe von Dolomit- und Dolomit-Quarzitbreccien mit groben Sandsteinen. Darüber ein unterer Radiolarit (an anderer Stelle waren Radiolarien im Schliff eben noch erkennbar) von nur wenigen Metern Mächtigkeit, dann ein schmales Band von gelb verwitterndem weißem Marmor mit grünen Glimmerflecken, ein mächtigerer oberer Radiolarit; dieser geht seitlich und nach oben in eigenartige dunkle Bänderschiefer und Phyllite über. Es folgen dann grüne, zum Teil geröllführende Schiefer mit örtlichen Breccienlagen und schließlich ein mächtiger Komplex von solchen Breccien, die durch die Beteiligung von Schollen grüner Schiefer (viel Diaphthorite) in wechselndem Ausmaße neben Dolomit ausgezeichnet sind (Schwarzeckbreccie im engeren Sinne).

Für die untere Gruppe dunkler Schiefer einschließlich der ersten mächtigen Breccien ist die wahrscheinlichste Einstellung Lias. Die Gruppe unterer Radiolarit, Kalkband (Aptychenkalk) und oberer Radiolarit wird man in Dogger und Malm stellen müssen, die dunklen Bänderschiefer vertreten vielleicht ebenfalls noch höchsten Jura. Die Schwarzeckbreccie selbst aber mit den grünen Begleitschiefern gehört auf Grund dieser Verhältnisse bereits im Sinne von Staub in die Kreide, und zwar die höhere Breccienmasse vielleicht schon in die Oberkreide.

Im Gebiete des Schwarzecks sind demgemäß noch geschlossene und in Zusammenhang gebliebene Profile von der mittleren Trias

(Wettersteindolomit) bis in die Kreide erhalten geblieben, ganz im Gegensatz zu dem noch weit verbreiteten Glauben an enorme Schichtverschleifungen gerade in diesem Gebiete.

Das stratigraphische Profil des Schwarzeckgebietes gewinnt u. a. regionale Bedeutung durch das gleichzeitige Auftreten beider Radiolarithorizonte unter und über dem Aptychenkalk und allgemein durch die weitgehenden Parallelen in der Gliederung mit dem Unterostalpin Graubündens.

---